

## Personalia

Hochschuldozent Dr. theol. Josef Rist, Würzburg / Aachen, wurde mit Wirkung vom 1. April 2009 zum Ordinarius für Alte Kirchengeschichte, Patrologie und Christliche Archäologie an die katholisch-theologische Fakultät der Universität Bochum berufen.

Juniorprofessor Dr. theol. Karl Pinggéra wurde zum 1. April 2009 zum Professor für Alte Kirchengeschichte an der Universität Marburg ernannt.

## Nachrufe auf Abrohom Nouro und Fairy von Lilienfeld

Am 6. Januar 2009 verstarb in Aleppo der syrisch-orthodoxe Malfono (»Lehrer«<sup>1</sup>) ABROHOM NOURO<sup>2</sup>. Er wurde 1923 in Edessa, dem alten Zentrum der syrischen Sprache und Literatur, dem heutigen Urfa in der Südosttürkei, geboren, kam aber wegen der politisch bedingten Auswanderung der dortigen Syrer schon im Jahr 1924 nach Aleppo, wo er in dem neuen Stadtviertel der edessenischen Syrer (*Hayy as-Suryān*) lebte. In diesem Stadtteil, bei der dortigen Georgskirche, werden auch die zahlreichen Handschriften aufbewahrt, welche die Syrer aus Edessa mitgenommen hatten. Nach der Schulzeit in Aleppo nahm Abrohom Nouro an der St.-Josephs-Universität in Beirut das Studium der Rechtswissenschaften auf, das er allerdings aus gesundheitlichen Gründen abbrechen mußte. Seitdem widmete er sich ganz der (alt-)syrischen Sprache, die er jahrzehntelang und unermüdlich durch zahlreiche Kurse verbreitete, für die er seine eigene Lehrmethode »Su-loqo« (»Aufstieg«) entwickelte und entsprechende Lehrbücher schrieb. Außerdem entwickelte er die klassische syrische Sprache durch Bildung zahlreicher Neologismen für die heutige Zeit weiter. Er sammelte ferner eifrig Bücher aus dem Gebiet der Syrologie, so daß er eine stattliche Bibliothek sein eigen nennen konnte. Im Jahre 1982 zog er mit seinen Schwestern, die ihm viel Rückhalt boten<sup>3</sup>, aus dem vom Bürgerkrieg geplagten Beirut zurück nach Aleppo, wo er bis

1 Bei den Syrern ein Ehrentitel.

2 Syrisch *nūrō* bedeutet »Licht«; mit bürgerlichem Nachnamen hieß er Kahlaji.

3 Abrohom Nouro heiratete erst später, in höherem Alter.

zu seinem Tod wieder im Syrerviertel wohnte. Des Französischen und des Englischen mächtig, hielt auch zu westlichen Syrologen enge Kontakte und nahm einige Male am »Symposium Syriacum« teil, wo er etwa mit sehr kräftiger Stimme Begrüßungsreden in syrischer Sprache hielt. Er genoß in seiner Kirche und darüber hinaus hohes Ansehen. Sein 1967 im Libanon erschienenes Werk »My Tour in the Parishes of the Syrian Church in Syria & Lebanon«, dessen Inhalt über den Titel hinausgeht, kann man noch immer mit Gewinn zu Rate ziehen. Auch wenn man ihn wohl nicht als Gelehrten im strengen Sinn bezeichnen kann, hat er sich durch die Propagierung des Syrischen im Orient und in Europa doch große Verdienste um die Syrologie erworben. Er wird noch lange unvergessen bleiben.

Ich persönlich denke gern an die zahlreichen Treffen mit Abrohom Nouro zurück. Erstmals habe ich ihn 1972 auf dem I. Symposium Syriacum in Rom getroffen. Nicht zuletzt bin ich ihm dafür dankbar, daß er mich 1974 im Libanon und in Syrien in großzügiger Weise zu einer Reihe kirchlicher Institutionen begleitete und mir dadurch den Zugang dazu wesentlich erleichterte oder überhaupt erst ermöglichte; er hatte von sich aus vorgeschlagen, mit mir von Beirut aus eine sechstägige Reise nach Syrien zu unternehmen, die uns von Damaskus bis nach Aleppo führte.

Die emeritierte Professorin für Geschichte und Theologie des Christlichen Orients an der theologischen Fakultät der Universität Erlangen Dr. theol. FAIRY VON LILIENFELD verstarb am 12. November 2009 in ihrem Alterswohnsitz Höchststadt an der Aisch. Sie wurde am 4. Oktober 1917 in Riga geboren und studierte von 1947 bis 1951 in Jena Philosophie, Slawistik und Germanistik sowie von 1953 bis 1957 Theologie am Katechetischen Oberseminar in Naumburg an der Saale. 1962 wurde sie zur Pfarrerin ordiniert. Von 1962 bis 1966 lehrte sie in Naumburg Kirchengeschichte, von 1966 bis 1984 in Erlangen Ostkirchenkunde. Ihr Spezialgebiet war die orthodoxe Christenheit. Ihr besonderes Interesse galt auch der georgischen Kirche. Sie erlernte noch in höherem Alter bei Julius Aßfalg in München die georgische Sprache, hielt sich zu Studien in Georgien auf und bereitete Arbeiten zur georgischen Kirchengeschichte vor, die sie aber leider nur teilweise abschließen konnte.

Hubert Kaufhold